

ZUSAMMENSPIEL VON RAUMAUSSTATTUNG UND DIDAKTISCHEN MÖGLICHKEITEN

INHALT

Einleitung.....	2
Mobiliar	2
Tische.....	2
Stühle	2
Ablagefläche für Material.....	2
Lösungen bei Nutzung bestehender Ausstattung und geringem Budget.....	3
Arbeitsflächen	3
Mobile Arbeitsflächen	3
Fixe Arbeitsflächen.....	3
Lösungen bei Nutzung bestehender Ausstattung und geringem Budget.....	4
Technische Ausstattung	4
Lösungen bei Nutzung bestehender Ausstattung und geringem Budget.....	5
Raumangebot	5
Studentische Arbeitsplätze.....	5
Working Labs.....	5
Begegnungsorte	6
Lösungen bei Nutzung bestehender Ausstattung und geringem Budget.....	6

AUTORIN: Gunda Mohr, Nadia Blüthmann

DATUM: Dezember 2024

URL: <https://uhh.de/hul-selma82>

LIZENZ:  Creative-Commons Namensnennung –
Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz

EMPFOHLENE ZITIERWEISE

Mohr, Gunda / Blüthmann, Nadia (2024). Zusammenspiel von Raumausstattung und didaktischen Möglichkeiten. *HUL-Selbstlernmaterial*. <https://uhh.de/hul-selma82>

EINLEITUNG

Mobiliar, Arbeitsflächen, technische Ausstattung und das Raumangebot können so verändert werden, dass sie die Umsetzung didaktischer Konzepte unterstützen und damit Lernprozesse fördern.

MOBILIAR

Insbesondere bei [Lehrformaten](#) wie [Übungen](#) und [Seminaren](#) wechselt die Form der [sozialen Interaktion](#) mehrfach innerhalb einer Sitzung. Geeignetes Mobiliar stellt sicher, dass diese Wechsel zwischen Tandem-, Kleingruppen- und Plenumsarbeit möglichst reibungslos erfolgen können. Je einfacher und schneller die Anordnung der Möblierung von einer Person allein oder mehreren gemeinsam verändert werden kann, desto mehr didaktische Nutzungsmöglichkeiten entstehen in einem Raum. Hilfreich ist, wenn gerade nicht benötigte Möbel wenig Platz benötigen oder eine andere nützliche Funktion erhalten. Beispielsweise könnte ein Tisch zu einer senkrechten Schreibfläche werden. So entstehen Freiflächen im Raum, die u. a. für „[Bewegte Hochschullehre](#)“ genutzt werden können. Auch Rollregale oder Servierwagen haben sich als hilfreich erwiesen, den Basisbedarf zu erfüllen.

Folgende Merkmale von Möbeln tragen dazu bei, dass aus einem Standardveranstaltungsraum ein Ermöglichungsraum wird:

TISCHE

- rollbar
- klappbar
- als Sitzplatz nutzbar: ein Sitzplatz entspricht einem Tisch
- flexibel kombinierbar: Form ermöglicht unterschiedliche Stellmöglichkeiten
- in eine andere Funktion veränderbar
- höhenverstellbar
- stapelbar o. Ä.

STÜHLE

- rollbar
- drehbar
- stapelbar
- höhenverstellbar

ABLAGEFLÄCHE FÜR MATERIAL

- mit Rollen
- mit mehreren Ebenen
- mit Stromanschluss
- ggf. mit abschließbaren Teilen

LÖSUNGEN BEI NUTZUNG BESTEHENDER AUSSTATTUNG UND GERINGEM BUDGET

- Tische und Stühle in den Veranstaltungsräumen unterschiedlich stellen und die jeweilige Anordnung im Raum bei der Raumverteilung berücksichtigen.
- Kürzere Gruppenarbeiten im Stehen an beschreibbaren Wänden oder an Fensterbänken etc. durchführen.
- Sich für Gruppenarbeiten bei Reihenanordnung der Tische abwechselnd zu zweit umdrehen, sodass 4er-Gruppen entstehen.
- Bei U-Anordnung der Tische einige zusätzliche Stühle nach innen stellen, die bei Gruppenarbeiten genutzt werden können.
- Die Raumsituation komplett ignorieren und darauf hoffen, dass die Studierenden trotz der ungünstigen Möblierung eine Möglichkeit finden, sich bei Gruppenarbeit zusammenzusetzen.

ARBEITSFLÄCHEN

Mobile und fixe Arbeitsflächen unterstützen in Lehr-Lernszenarien wie [Forschendes Lernen](#), [Projektorientiertes Lernen](#), [Problemorientiertes Lernen](#), [Service Learning](#) und [Inverted Classroom / Flipped Classroom](#) die Interaktion. Die Studierenden können so gemeinsam Ergebnisse festhalten und für andere sichtbar machen.

Dies gilt auch bei unterschiedlichen Formen der [sozialen Interaktion](#) für einzelne didaktische Methoden¹ wie z. B. Gruppenpuzzle, World Café, Themeninseln, Stationenlernen, Layered Cake Discussion, Archäolog:innenkongress, Eulen der Weisheit, Impulsplakate, Platzdeckchen, Ankreuzskalen, MindMaps / ConceptMaps, Brainstorming, Kopfstandmethode.

MOBILE ARBEITSFLÄCHEN

Mobile Arbeitsflächen bieten den Vorteil, dass sie flexibel eingesetzt und neben der eigentlichen Funktion zum Teil auch als Raumteiler genutzt werden können. Außerdem lassen sie sich nach einer Gruppenarbeit für die Präsentation der Ergebnisse nach vorne schieben.

Zu den mobilen Arbeitsflächen gehören beschreibbare Tischplatten, Flipcharts und Moderationswände sowie rollbare Whiteboards und Tafeln.

FIXE ARBEITSFLÄCHEN

Fixe Arbeitsflächen benötigen in der Regel etwas weniger Platz im Raum als die mobilen Lösungen, was bei engen Räumen vorteilhaft sein kann.

Zu den fixen Arbeitsflächen gehören zum Beispiel fest an den Wänden verschraubte Pinnwände, Whiteboards oder Tafeln.

¹ Methodensammlungen:
[Methodensammlung der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf](#)
[Ideen für die Hochschullehre – Ein Methodenreader der TU Berlin](#)
[Methodenpool der Uni Köln](#)

LÖSUNGEN BEI NUTZUNG BESTEHENDER AUSSTATTUNG UND GERINGEM BUDGET

Für die **Erarbeitung** von Ergebnissen:

- Rückseiten alter Konferenzposter oder anderem Papier auf Tischen nutzen oder diese mit Kreppband an Wänden bzw. mit Haken an Tafeln oder Türen befestigen.
- Karteikarten, Post-Its oder auseinandergerissene Papierstücke auf Tisch sammeln und anordnen.
- Post-Its an Wand oder Fenster kleben.
- Beschreibbare, abwischbare Folien nutzen.
- Collaboard an CTouch oder auf Notebooks der Studierenden verwenden.
- Elektrostatische, selbstklebende Moderationskarten verwenden (eher teuer).
- Wände und / oder Tische mit Whiteboard-/Tafelfarbe anstreichen und direkt auf der Wand arbeiten.

Für das **Aufhängen** von Material und Ergebnissen:

- Kreppband zum Aufhängen der Ergebnisse nutzen.
- Material mit Magneten an ohnehin vorhandenen metallischen Flächen wie Garderobenleisten befestigen.
- Klickleisten zum Einschieben von Papier befestigen.
- Klammern (Bulldogg Clips, Metall-Binder-Clips) für die Ausstellung der Ergebnisse an die Wand schrauben.
- Magnetleisten an den Wänden anschrauben oder ankleben.
- Wände mit Magnetfarbe streichen und Magnete einsetzen.
- (Draht-)Seil-Aufhängung an Wänden anbringen und Ergebnisse mit Klammern aufhängen.

TECHNISCHE AUSSTATTUNG

Eine passende technische Ausstattung erleichtert die Umsetzung innovativer Lehrkonzepte und verschiedene Formen der [sozialen Interaktion](#).

So können zum Beispiel im Kontext von [synchron-hybrider Lehre](#) Personen einbezogen werden, die sich außerhalb des Veranstaltungsraums befinden. Dies können zum Beispiel Expert:innen von anderen Universitäten, Praxispartner:innen im Kontext von Lehr-Lernszenarien wie [Service Learning](#) oder Studierende anderer Hochschulen im Kontext von Lehrkooperationen sein. In diesen Szenarien sind insbesondere [digitale Whiteboards](#), mehrere mobile Projektionsflächen und Konferenzsysteme sinnvoll.

Auch bei reiner Vor-Ort-Lehre hilft eine geeignete technische Ausstattung bei der flexiblen Raumnutzung und Umsetzung von Lehrmethoden, wie z. B. Vorträgen mit teilfertigen Folien, Stationenlernen und „Markt der Möglichkeiten“. Neben digitalen Screens mit handschriftlichen Eingabemöglichkeiten und Funkstrecken für Bild- und Tonübertragung sind z. B. auch technisch ausgestattete „Lernstationen“ für Gruppenarbeiten denkbar.

[Virtual Reality \(VR\) und Augmented Reality \(AR\)](#) sind weitere anspruchsvolle Optionen, um die Lernmöglichkeiten zu erweitern. So können Studierende mit Hilfe der Brillen in Situationen eintauchen, die real nicht erlebbar wären, weil z. B. das Umfeld nicht mehr existiert oder zu gefährlich wäre. Es können beispielsweise manuelle Fertigkeiten (z. B. im Bereich Medizin) trainiert werden, ohne dass Fehler zu ernsthaften Konsequenzen führen.

LÖSUNGEN BEI NUTZUNG BESTEHENDER AUSSTATTUNG UND GERINGEM BUDGET

Im [Hardwareverleih](#) des [Netzwerks Digitalisierung in der Lehre \(DL-Netzwerk\)](#) können Geräte von Lehrenden ausgeliehen werden.

RAUMANGEBOT

Räume werden nicht nur in den Lehrveranstaltungen benötigt, sondern spielen darüber hinaus im Studium eine große Rolle. Stichworte in diesem Zusammenhang sind studentische Arbeitsplätze, Working Labs und Begegnungsorte.

STUDENTISCHE ARBEITSPLÄTZE

Bei studentischen Arbeitsplätzen sind sowohl Einzelarbeitsplätze als auch Arbeitsplätze für Gruppenarbeiten relevant.

Einzelarbeitsplätze werden benötigt, wenn Studierende z. B. zwischendurch an digitalen Lehrveranstaltungsformaten teilnehmen, im Selbststudium Veranstaltungen vor- und nachbereiten, Prüfungsleistungen anfertigen oder sich auf Prüfungen vorbereiten. Diese Arbeitsplätze sollten Privatsphäre, Ruhe und Konzentration ermöglichen, ergonomisch gestaltet sein sowie Strom- und guten Internetzugang (WLAN) haben.

Gruppenarbeitsplätze dienen dem gemeinsamen Lernen zwischen den Sitzungen, zum Beispiel im Rahmen von [Forschendem Lernen](#) oder [Projektorientiertem Lernen](#). Sie sollten eine offene und kommunikative Atmosphäre fördern, aber auch so gestaltet sein, dass sich die Gruppen nicht gegenseitig stören. Aufgrund von unterschiedlichen Gruppengrößen ist von Vorteil, wenn Möbel flexibel angeordnet werden können. Weiterhin sollten Arbeitsflächen ([siehe oben](#)) sowie Strom und Internet vorhanden sein. Da nicht alle Gruppenarbeiten gleich sind, kann eine unterschiedliche oder variable Ausstattung sinnvoll sein, z. B. Möglichkeiten für das Arbeiten im Stehen oder Sitzen. Auch bei Gruppenarbeit gibt es Situationen, in denen eine vertrauliche Atmosphäre wichtig ist, weshalb idealerweise nicht alle Arbeitsplätze komplett „offen“ sind.

WORKING LABS

In Working Labs können Studierende Unterstützung bei technischen Schwierigkeiten erhalten und z. B. Podcasts oder Videos produzieren. An anderen Hochschulen wird diese Unterstützung für Studierende teilweise von Studierenden selbst angeboten.

An der TUHH gibt es das [WorkINGLab](#), in dem Studierende mit Unterstützung handwerkliche Tätigkeiten durchführen können.

BEGEGNUNGSORTE

Begegnungsorte sind Aufenthaltsmöglichkeiten vor, zwischen und nach Lehrveranstaltungen. Sie tragen zur sozialen Integration und Vernetzung bei; je nach Art und Ort fördern sie darüber hinaus den inter- und transdisziplinären Austausch. Begegnungsorte können das Gefühl der Zugehörigkeit (Belonging) stärken, was sich positiv auf die mentale Gesundheit von Studierenden wie auch Lehrenden auswirkt.

Bei der Ausstattung von Begegnungsorten bietet sich flexibles (Lounge-)Möbiliar an. Pflanzen, Farbe und Beleuchtung können die Atmosphäre verbessern. Kicker-Tische u. Ä. können Anlässe für Begegnung und Austausch sein. Kaffeemaschine und Wasserkocher schaffen Anreize, dort vorbeizuschauen.

Wie alles an der Universität sollten natürlich auch Begegnungsorte barrierefrei sein.

LÖSUNGEN BEI NUTZUNG BESTEHENDER AUSSTATTUNG UND GERINGEM BUDGET

Eine Notlösung bei fehlenden Aufenthalts- und Lernräumen für Studierende ist eine Freigabe von Seminarräumen in den Zeiten, in denen dort keine Lehrveranstaltungen stattfinden.